

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 120.

Montag den 30. April.

1855.

Im Monat März 1855 erhielten das hiesige Bürgerrecht:

- | | |
|--|--|
| Herr Grundmann, Carl August Emil, Dr. med., prakt. Arzt und Geburtshelfer. | Herr Köbel, Victor Moriz, Eigenthümer und Redacteur einer Zeitschrift. |
| : Heber, Johann August, Reubleur. | : Sperling, Franz Alexander, Cigarrenfabrikant. |
| : Bannmann, Christian Gottlob, Hausbesitzer. | : Lindner, Johann Rudolph, Fleischwaarenhändler. |
| : Dietel, Franz, Weber. | : Möbius, Carl Friedrich, Haderhändler. |
| : Pöhler, Johann August, Lotterie-Collecteur. | : Moxenz, Friedrich Wilhelm, Victualienhändler. |
| Frau Raumann, Marie Sophie geschied., Fleischwaarenhändlerin. | : Zeidler, Friedrich August, Formenstecher. |
| Herr Bothe, Edmund Julius, Tapezierer. | : Weber, Carl Gottfried, Victualienhändler. |
| : Schruth, Emil Theodor, Handlungs-Agent. | : Reichert, Hermann, Papparbeiter. |
| : Handwerk, Julius Hermann, Restaurateur. | : Langhammer, Eregott Hermann Otto, Schirmfabrikant. |
| : Seydel, August Hermann, Kramer. | : Koch, Friedrich August, Victualienhändler. |
| : Salenger, Heinrich, Kaufmann. | : Dimpfel, Carl Albrecht, Kaufmann. |
| : Kielhorn, Johann Friedrich August, Reubleur. | : Sachse, Hermann Gustav Theodor, Radler. |
| : Schwenzle, Christian Salomon, Handlungs-Agent. | : Kummer, Julius Reinhold, Kaufmann. |
| : Leser, Julius Ferdinand, desgl. | : Lannwitz, Carl Eduard Robert, Mechanikus. |
| : Lieh, Carl Christian Julius, Advocat. | : Krügelstein, Carl Friedrich, Graveur und Holzschneider. |
| : Antisch, Johann Carl Christian, Mägenmacher. | : Carstens, Johann Heinrich Christoph, Decorationsmaler. |
| : Schindler, Gottfried Robert, Kramer. | Frau Elbig, Amalie Franziska verehel., Hausbesitzerin. |
| : Werner, Carl Friedrich Heinrich, Maler. | Herr Böncke, Hugo, Goldarbeiter. |
| : Conrad, Franz Eduard, Kohlenhändler. | : Bahn, Eduard Adolph Heinrich, Kaufmann. |
| : Wänßmann, August Friedrich, Kaufmann. | : Puhn, Carl, Buchbinder. |

Stadttheater.

Frau Braunecker-Schäfer aus Prag trat am 28. April zum letzten Male hier auf. In ihren bisherigen Gastvorstellungen hatte sie sich auf die beiden Burlesken „Sennora Pepita, mein Name ist Mayer“ und „Spanisch oder Englisch?“ beschränkt; diesmal gab sie außer der Adelaide in ersterem Stücke die Kofel in der Alpen Scene von J. S. Seidel „s letzte Fensterln“ und die Louise von Schlingen in Holtei's Liebespiel „Die Wiener in Berlin“. Schon bei ihrem ersten Auftreten hatte es sich gezeigt, daß Frau Braunecker-Schäfer als Vaudeville-Soubrette im Spiel recht hübsches, wenn auch nicht gerade besonders hervorragendes leistet. Da sie der oberösterreichischen Mundart mächtig ist, gelangen ihr auch die beiden von ihr zum ersten Male vorgeführten Rollen recht gut — von dem Gesange mußte man dabei freilich ganz absehen, eben so wie in ihren Pevitarollen vom Tanz: Beides — Gesang und Tanz — erscheint bei der Gastin etwas zu natürlich und selbst dem geringsten Maße der im Theater zu machenden Ansprüche zu wenig genügend. Daß Frau Braunecker-Schäfer in den schon einige Grad über den Pevitarollen stehenden Partien der Kofel und der Louise v. Schlingen weniger anzusprechen schien, liegt wohl hauptsächlich daran, daß das Fach derartiger, wie auch noch höherer Soubretten an unserer Bühne in seltener Vortrefflichkeit vertreten ist. — Nicht unerwähnt darf bleiben, daß Herr Cramer dem Mathias in der Seidelschen Alpen Scene sehr hübsch wiedergab. Ferdinand Gleich.

Mess: Sehenswürdigkeiten.

Das Théâtre des arts des Herrn Glutiaux.

Obgleich Herr Glutiaux Leipzig schon mehrmals mit seinem mechanischen Theater besuchte, so hat er doch immer zahlreichen Zuspruch gefunden, da er stets uns etwas Neues und Zeitgemäßes

mitbrachte, sein Theater aber auch zu den besten dieser Art zu zählen ist. Diesmal bringt er uns „das Bombardement von Sebastopol“ und „die große Seeschlacht bei Sinope“ und bei Beiden ist Alles aufgeboten, daß sie ein treues Bild dieser wichtigen Weltbegebenheiten geben. Die Decorationen sind nach guten Vorlagen sehr lobenswerth ausgeführt und die Bewegungen der Tausende von Figuren dabei so naturgetreu, wie es durch die Mechanik nur irgend zu ermöglichen war. Die Artillerie-Parth, die militairischen Exercitien, die Geschütze und Transportwagen, die Reiter und Fußgänger aller Art, so wie die mannichfaltigsten Fahrzeuge, welche vor uns dahinsiehn, beleben das Ganze ungemein und gewähren um so größere Unterhaltung, als oft die Bewegungen einzelner Figürchen wahrhaft überraschen und in Verwunderung versetzen. Das Non plus ultra in dieser Beziehung ist ein Schanzarbeiter, der mit seinem Karren angefahren kommt, den Spaten ergreift, zu graben anfängt, sich dazu eine Pfeife anbrennt und diese raucht, endlich aber durch das Feuer des Geschützes zur Flucht getrieben wird. Diesen unterhaltenden Scenen schließen sich am Schlusse auch noch Cycloramen, Nebelbilder und Chromatropen an, die wieder auf andere Weise das Auge erfreuen und unter denen wir ebenfalls viel Gutes finden. Das Entree ist sehr billig gestellt.

Egenolf's Menagerie und die sogenannten Buschmenschen.

Die Menagerie des Herrn Egenolf enthält gesunde, sehr gut gehaltene Thiere, von denen wir nur einen sehr starken ungarischen Wolf, eine Hyäne, zwei sehr schöne Kängurus, einen Waschbär, ein afrikanisches Stachelschwein und eine Sammlung munterer, zum Theil seltner Affen, schöner Papageien, Riesenschlangen und Crocodile nennen wollen. Was die sogenannten Buschmenschen betrifft, so sind sie zwar keine wirklichen Buschmenschen, sondern Eingeborene von Botany-Bay oder irgend einer benachbarten Insel, aber eben deshalb um so interessanter. Bei der jüngeren der